

Rauchen in Filmen: Ein Vergleich der Filme, die 2016 und 2017 für den „Oscar“ oder die „Lola“ nominiert wurden

Reiner Hanewinkel

unter Mitarbeit von Stefan Andreas, Gabriele Bartsch, Christina Bethke-Meltendorf, Stanton Glantz, Helmut Gohlke, Rainer Herrmann, Birte Hilbert, Inga Jesinghaus, Ulrich John, Angelika und Franz Jörg, Corinna Köhler, Robert Loddenkemper, Jono Polanski, Martina Pötschke-Langer, Christina Rummel, Stefanie Scheider, Christiana Tschoepe und Friedrich Wiebel

FORSCHUNGSFRAGE

Wie häufig wird in Filmen geraucht, die für einen Filmpreis nominiert wurden?

THEORETISCHER HINTERGRUND

Rauchen beginnt in der Regel im Jugendalter. In dieser Lebensphase ist die schrittweise Loslösung vom Elternhaus eine wesentliche Entwicklungsaufgabe. Rollenmodelle können in diesem Zusammenhang wichtige Leitbilder für die Heranwachsenden darstellen. Filme im Fernsehen und Kino sind bedeutsame Quellen des sozialen Lernens für Kinder und Jugendliche. Studien belegen, dass das Risiko, mit dem Rauchen zu beginnen, steigt, wenn viele Filme gesehen wurden, in denen geraucht wird (1).

FILMPREISE

Der bekannteste Filmpreis ist der „Academy Award of Merit“, der Oscar. Das deutsche Pendant ist der „Deutsche Filmpreis“, die Lola.

STICHPROBE

2016 wurden jeweils 21 Filme für den Oscar bzw. die Lola nominiert. 2017 wurden wiederum 21 Filme für den Oscar und 18 Filme für die Lola nominiert. Diese 81 Filme wurden danach analysiert, ob in ihnen geraucht wurde.

Ferner wurde die Altersfreigabe, die die Filme durch die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft GmbH (FSK) erhielten, über die Webseite der FSK (www.fsk.de) erfasst.

ERGEBNISSE

Abbildung 1 veranschaulicht, dass in 60 (74%) der insgesamt 81 Filme geraucht wurde.

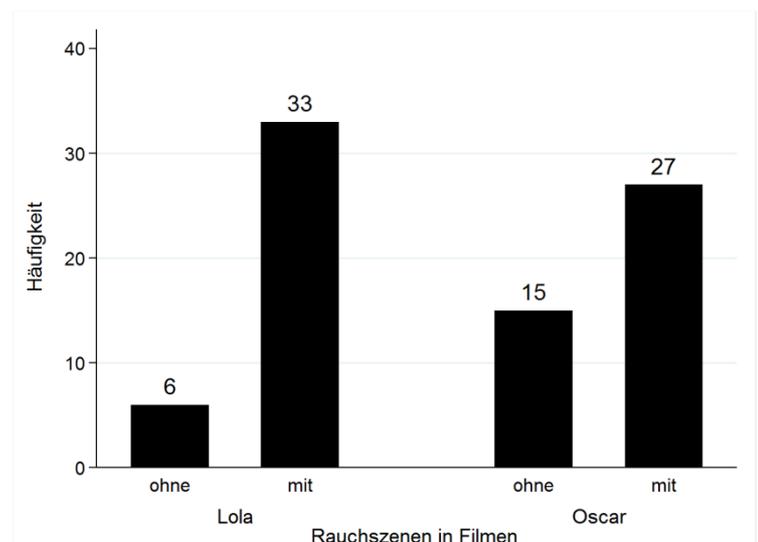


Abbildung 1. Rauchszene in Filmen, die für einen Filmpreis nominiert wurden.

In 33 der 39 Filme (85%), die 2016 oder 2017 für die Lola nominiert wurden, traten Rauchszene auf. Im selben Zeitraum wurde in 27 der 42 Filme (64%), die für den Oscar nominiert wurden, geraucht. Dieser Unterschied ist statistisch bedeutsam ($\chi^2(1)=4,35$; $p=0,037$).

Die Hauptaufgabe der FSK besteht in der Prüfung der Jugendgefährdung von Filmen. § 14 Abs. 1 des Jugendschutzgesetzes führt dazu aus: „Filme und andere Trägermedien, die geeignet sind, die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen oder ihre Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu beeinträchtigen, dürfen nicht zur Vorführung vor oder zur Abgabe an ihre Altersstufe freigegeben werden.“

Abbildung 2 verdeutlicht, dass Rauchszenen ganz unabhängig von der Altersfreigabe der Filme auftreten ($\chi^2(3)=1,65$; $p=0,648$). So wurde in 16 der insgesamt 19 Filme (84%) ohne jegliche Altersbeschränkung (FSK-0) geraucht.

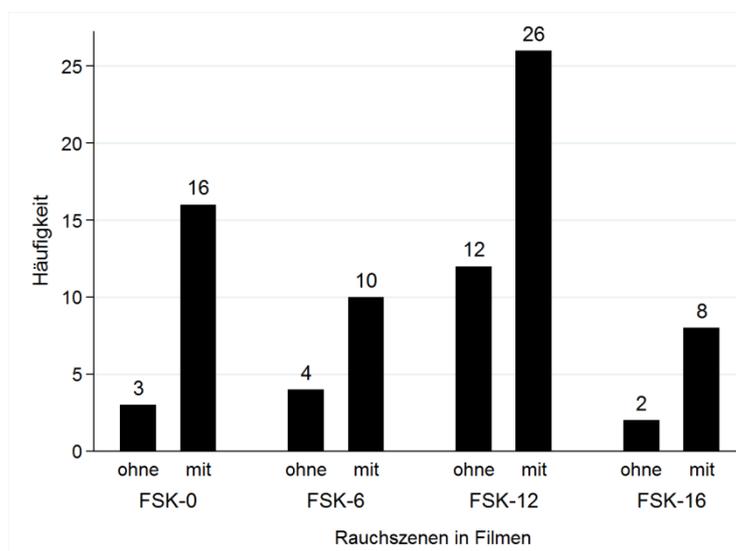


Abbildung 2. Rauchszenen in Filmen und Altersfreigabe der Filme.

Die kommerziell erfolgreichsten deutschen Filme waren 2015 mit 7,6 Millionen Zuschauern „Fack ju Göhte 2“ und 2016 „Willkommen bei den Hartmanns“ mit über 3 Millionen Zuschauern bis Ende 2016. „Fack ju Göhte 2“ wurde mit 1,24 Mio. € durch den Deutschen Filmförderfond, „Willkommen bei den Hartmanns“ mit 900.000 € durch den FilmFernsehFonds Bayern gefördert. Beide Filme sind Komödien, die besonders attraktiv für Jugendliche sind. In beiden Filmen wird geraucht.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

In fast allen Filmen, die 2016 und 2017 für den Deutschen Filmpreis, die Lola, nominiert waren, wurde geraucht. Die Altersfreigabe der Filme berücksichtigte nicht, ob in einem Film geraucht wurde.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) fordert die Berücksichtigung des Rauchens für die Altersfreigabe von Filmen (2). Danach sollen alle fiktionalen Filme, in denen geraucht wird, erst ab 18 Jahren freigegeben werden. Diese Forderung ist eine der wesentlichen Empfehlungen zur Umsetzung des Artikels 13 des WHO-Rahmenabkommens zur Eindämmung des Tabakgebrauchs (FCTC), dem inzwischen 168 Staaten beigetreten sind. Deutschland hat das Rahmenabkommen bereits im Jahr 2004 ratifiziert, ist in diesem Punkt bislang aber nicht tätig geworden.

Eine weitere Forderung verschiedener Wissenschaftler ist der Verzicht auf staatliche Förderung von Filmen, die für Jugendliche freigegeben sind und in denen geraucht wird, da Heranwachsende durch Rauchszenen verleitet werden können, mit dem Rauchen zu experimentieren (3).

Eine Anhebung der Altersfreigabe für Filme, in denen geraucht wird, würde die Zahl der Rauchszenen, die ein Jugendlicher sieht, verringern und entspräche dem WHO-Rahmenabkommen zur Eindämmung des Tabakgebrauchs.

LITERATUR

- (1) Hanewinkel R, Sargent JD. Exposure to smoking in internationally distributed American movies and youth smoking in Germany: a cross-cultural cohort study. *Pediatrics* 2008; **121**: e108-17.
- (2) World Health Organization. *Smoke-free movies: from evidence to action. Third edition.* World Health Organization, Geneva, Switzerland, 2016.
- (3) Millett C, Hanewinkel R, Britton J, Florek E, Faggiano F, Ness A, McKee M, Polansky JR & Glantz SA. European governments should stop subsidizing films with tobacco imagery. *Eur J Public Health* 2012; **22**: 167-8.